

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943**

61 (2.3.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsbau: Ammuths 3-5 Fernsprecher  
7927 bis 7931 und 7902 bis 7903  
Postfach 2088 (Montagen) 778 (Sonn- und  
Feiertage) 779 (Sonn- und Feiertage)  
Postfach 2088 (Montagen) 778 (Sonn- und  
Feiertage) 779 (Sonn- und Feiertage)

# Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Dienstag, den 2. März 1943

17. Jahrgang / Folge 61

## Kampf bis zur Vernichtung der Feinde Europas

Ribbentrop beim Duce - Völlige Übereinstimmung in allen Fragen der europäischen Politik und der gemeinsamen Kriegführung

Rom, 1. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop meiste im Auftrag des Führers vom 24. bis zum 28. Februar in Italien.

In seinem Empfang hatten sich der Unterstaatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten Bastianini, die Unterstaatssekretäre Rossi und Albini, hohe Persönlichkeiten des italienischen Staates, der faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht sowie Dolmetscher von MacKenzie mit den Mitgliedern der Deutschen Botschaft eingefunden.

In Begleitung des Reichsaussenministers befanden sich der Botschafter im Auswärtigen Amt Ritter, der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungsstabes Generalleutnant Marlumont und die zuständigen Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes.

Am 25. Februar empfing der Duce den Reichsaussenminister von Ribbentrop, der eine persönliche Botschaft des Führers überbrachte. Anschließend fand in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Bastianini der Botschafter von MacKenzie und Divo Alfieri eine erste Besprechung statt, die über vier Stunden dauerte.

Am Freitag, Samstag und Sonntag wurden die Beziehungen zwischen dem Duce und dem Reichsaussenminister fortgesetzt. In ihrem Verlauf wurden alle Fragen der europäischen Politik und der gemeinsamen Kriegführung der Dreierpartei erschöpfend behandelt.

In einer der Besprechungen nahmen außer Unterstaatssekretär Bastianini, der bereits eine längere Unterredung mit dem Reichsaussenminister geführt hatte — auch der Chef des italienischen Generalstabes, Generaloberst Ambrosio und der Stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungsstabes Generalleutnant Marlumont teil. Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaussenminister fanden in einer Atmosphäre offener Herzlichkeit und in dem Geiste der Freundschaft statt, die zwischen dem Führer und dem Duce verbindet. Sie erzielten die vollste Übereinstimmung in allen Fragen der Auffassungen, die im Hinblick auf Deutschland und Italien bestehen hat und die Gewähr für den Sieg in dem gemeinsamen Kampf bieten, der Deutschland und Italien in vollständiger Solidarität mit Japan und den übrigen Verbündeten führen.

Der Duce und der Reichsaussenminister betonten erneut die Enstimmigkeit der beiden Länder, den Krieg mit aller erforderlichen Kraft bis zur Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und bis zur endgültigen Befreiung Europas zu führen. Sie stellen sich einmal nachdrücklich den entschlossenen Willen Deutschlands und Italiens fest, nach Erringung des Endzieges in Europa eine neue Weltordnung zu errichten. Diese wird allen europäischen Völkern ein gesichertes Dasein in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit bieten. Frei von allen jüdischen und plutokratischen Einflüssen soll den europäischen Völkern die Möglichkeit zur produktiven Arbeit und sozialer Gerechtigkeit innerhalb der gesicherten Grenzen des Großeuropäischen Raumes garantiert werden.

Die Kriegsziele der Achsenmächte sind von verblüffender Einfachheit und Klarheit. Zurückweisung des Bolschewismus, Ruhe und Ordnung im großeuropäischen Raum. Das eine Kriegsziel ergibt sich aus dem anderen. Nachdem infolge der gescheiterten Wirkung des Versailles Diktates der europäischen Völker nicht immun gegen den Bolschewismus blieben, müssen sie ihre ganze Kraft einsetzen, um diesen gefährlichen Feind aller Kultur zu überwinden und zu vernichten. Das umschließt die Aufgabe, auch das Judentum aus Europa abzuwehren, denn der Jude ist der Träger der geistigen Anarchie, aus der der Bolschewismus emporgestiegen ist. Im gemeinsamen Abwehrkampf erwerben sich die europäischen Völker zugleich das Recht, ihre Angelegenheiten ohne Einmischung der jüdisch-bolschewistischen plutokratischen Elemente zu ordnen. Nach der Erringung des Endzieges wird die Gemeinschaft der europäischen Völker Wirklichkeit geworden sein, denn die beiden Nationen haben in dem harten Ringen an der Ostfront für ihre Zusammengehörigkeit schwere Opfer gebracht. Das Blut, das am Dnieper, am Don und an der Wolga geflossen ist, kann nicht vergessen werden.

Ein aggressives Kriegsziel gibt es nicht. Die Achsenmächte verzichten darauf, es den Alliierten als Ziel vorzusetzen. Die Alliierten sind verpflichtet, die jüdisch-bolschewistische Weltanschauung abzulehnen und sich den gemeinsamen Zielen der Achsenmächte anzuschließen. Die Alliierten sind verpflichtet, die jüdisch-bolschewistische Weltanschauung abzulehnen und sich den gemeinsamen Zielen der Achsenmächte anzuschließen.

Die Achsenmächte haben nicht das Kriegsziel, den USA eine andere Weltanschauung aufzudrängen. Sie wollen auch keine Stützpunkte in Südamerika, sie kämpfen nicht um einen Anteil an dem sich auflösenden Empire. Wenn aber, wie es in der Zukunft zwischen dem Duce und dem deutschen Außenminister anlässlich der Ueberreichung einer Führerbotschaft feststeht, die Neuordnung in Europa als Kriegsziel aufgestellt wird, so handelt es sich um eine Schutzmaßnahme aller am Krieg gegen Moskau beteiligten Mächte.

In diesem Programm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

In diesem Kampfprogramm beinhalten die unvergänglichen Ziele aller schöpferischen Ordnungsbemühungen, die im Laufe von mehr als tausend Jahren so viele Male von den europäischen Mächten angestrebt wurden. Niemals war die Verwirklichung dieses Kriegszieles so dringlich wie jetzt, nachdem von allen Seiten die Feindgewalten gegen unseren Kontinent vorzudringen verstanden und ihn in seiner Existenz bedrohen. Je größer die Gefahr, desto entschiedener auch der Wille zur Abwehr und zur Neuordnung.

### Kraichgau und Bruhrain

Einwanderung. Der Auditor ergriffen  
während der Fahrt nach Karlsruhe für den  
Kreis Kraichgau und Bruhrain für die  
Kreis Kraichgau und Bruhrain für die  
Kreis Kraichgau und Bruhrain für die

### Der Kriegs-Alltag des Duce

Von Dr. Wolf Dieter von Langen, Rom  
Auch in diesem Winter lag auf dem Terminus Schnee, auch in diesem Winter blühten die Mandelbäume an der Via Appia Antica, aber der Duce kam nicht. In anderen, glücklicheren Jahren fand sich unter dem Himmel die Sonne und die Wärme der Frühlingstage, die auf ihrem Weg nach Süden den Duce begrüßten. Er liebte diese Nachmittage in Schnee und Sonne und die Abfahrten in die Täler um Rieli. Und wenn der Frühling kam, ging sein Weg für kurze Stunden hinaus über die antike Straße über die weite, eben aufliegende Campagna, um zur Arbeit etwas vom Frühling in den Palast an der Piazza Venezia mitzunehmen. Seit Krieg ist, kam der Duce nicht mehr. Seit Krieg ist, hat Mussolini auf alle Freuden verzichtet, die in Friedenszeiten das Ende von langer Arbeitszeit zuweilen unterbrechen. Es unterbrechen die Freuden im Rahmen der Anwesenheit der Familie im Sprunggarten der Villa Farnesina, die Freizeittage im Forum, das seinen Namen trägt, und endlich auch jene Tage in Riccione, die in Friedenszeiten an der Adria die Familie des Duce in den Freuden des Sommers und der See vereint haben. Seit Krieg ist, hat Bruno Mussolini, der Bruder des Führers, die Freuden der See verloren und die Freuden der Familie des Duce.

Seit 20 Jahren hat Mussolini unter 44 Millionen Italienern den einzigartigen Feind, der arbeitssam ist und sich. Das ist die Arbeit, die seit Jahrzehnten mit einem Tagesdurchschnitt von über 12 Stunden durchgeführt, liegt ebenso in seiner paratantischen Lebensweise wie in dem streng durchgeführten System der rationellen Auswertung seiner Arbeitskraft begründet. Einfachheit, Methode und Selbstdisziplin sind unveränderliche Grundzüge seines Lebens. Als die Nationalisierung der Lebens- und Genussmittel in Italien in vollem Umfang eingeleitet, hatten wohl alle Italiener, auch der einfache Arbeiter an ihren Maschinen vorzunehmen. Der Duce brauchte es nicht; er lebte schon in Friedenszeiten bescheiden, als es im Krieg die Marken gekostet. Der Kriegs-Alltag des Duce ist noch weniger privat als sein Alltag im Frieden. Er beginnt um 7 Uhr morgens und endet um Mitternacht. Sieben Stunden Schlaf genügen nach Ansicht Mussolinis zur Erholung und Wiederherstellung der Kräfte, im Sommer sechs Stunden, da der Duce als Frühaufersteher bekannt ist. In einem Hundstunde im Park der Villa Farnesina schlief sich ein Frühstück, eine Tasse Milch und ein Stück trockenes Brot. Seit 20 Jahren hat sich das nicht geändert. Der Duce, der gleichen paratantischen Strengheit bis zum Mitternacht — eine „mischto“, die traditionelle italienische Gemüsepuppe, gefochter Fisch und Früchte — und das Abendbrot mit einer Tasse Milch und Brot. Jeweils wechseln die Speisen, die Mäßigkeit bleibt. Wein, Kaffee, Likör, Süßspeisen um ihn und von der Tafel des Duce, wenn er keine Gäste hat, verbannt. Milch und Mineralwasser sind die einzigen Getränke; Früchte sind in frischem Zustand überaus beliebt. Mit Alkohol ist Divo Duce vom Genuss ausgeschlossen.

Seit nach dem Frühstück fährt der Duce zum Palazzo Venezia und begibt sich in sein Arbeitszimmer, die „Sala del mappamondo“, den Saal der Weltkarte. Der erste Bericht, den er in Empfang nimmt, bezieht sich auf das innenpolitische Leben Italiens. Ihm folgen die Berichte der Präfecten. Die erste Tätigkeit des Duce zu Beginn seines Arbeitstages ist — wie man in Italien sagt hat — das „falsificare“ des Pulses der Nation. Die Anweisungen des Duce erfolgen von Fall zu Fall kurz und in einer prägnanten Kenntnis von den Dingen und Menschen. Der Frühling der inneren Lage ist die der auswärtigen Politik, über deren letzte Entwicklung der Leiter des Außenministeriums, nach Graf Ciano Staatssekretär Bastianini, Mussolini Bericht erstattet. Der Rapport des Parteisekretärs oder eines seiner Stellvertreter über die faschistische Partei, ihre aktuellen täglichen Aufgaben, Einlagegebiete und Leistungen, schließt sich an. Nach diesem Ueberblick über das gesamte politische Geschehen in Italien beginnen die Vorträge und Meldungen der Chefs der Generalstäbe der italienischen Wehrmacht über die Verbindungsstellen zum italienischen Oberkommando. Die Vorträge über die verschiedenen Arbeitsgebiete werden je nach Wichtigkeit oder Dringlichkeit geändert.

Der Eindruck, den der Duce aus den Berichten und Rückfragen mit den Leitern der Innen- und Außenpolitik, der Wehrmacht, der Partei, erhält, wird im Verlauf der zweiten Hälfte des Arbeitstages überprüft und vertieft. Es geschieht dies in den Besprechungen mit Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Lebens der Nation und der Partei, bei

## Rom stellt fest: Kampfprogramm der Achse festgelegt

Die deutsch-italienische Antwort auf Casablanca — Der Hauptfeind Europas: Moskau

W. L. Rom, 1. März. Der italienischen Öffentlichkeit ist es bekannt, daß die deutsch-italienischen Beratungen, die in regelmäßigen Zeitabständen zur genauen Abstimmung der gemeinsamen militärischen und politischen Entscheidungen der Achse an Hand der jeweils neuere Entwicklung stattfinden, seit Jahren zum eigenen Bestand der europäischen Politik gehören, deren Gesicht sie formen. Dennoch, und zwar in erster Linie unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse — darunter wieder die Totalmobilisierung in Deutschland — werden die jetzt bekanntgegebenen Rücksprachen des Reichsaussenministers mit dem Duce in Italien nicht ohne weiteres als nur im üblichen Sinne liegend programmatisch aufgefaßt. Sie bedeuten nach allgemeiner herrschender Ansicht sowohl in Bezug auf den militärischen wie politischen Sektor mehr. Dieser Anschauung gibt die Verlautbarung recht, die Harvett, daß nicht nur die letzten wichtigen Fragen behandelt, sondern überhaupt das Kampfsystem in der Achse in voller Schärfe während der Besprechungen herausgearbeitet wurde.

Nach Ansicht der italienischen Öffentlichkeit waren somit diese Tage vom 24. bis 28. Februar richtungweisend für die gemeinschaftliche

Kriegführung der Dreierpartei. In Italien erinnert man dabei daran, daß die in der Verlautbarung enthaltene Proklamation der Endziele der Achse wenige Wochen nach der Churchill-Roosevelt-Begegnung von Casablanca (16. bis 24. Januar) stattfand. Wenn die plutokratischen Regierungskreise Casablanca mit dem von Roosevelt erfindenen Ausdruck als die „Konferenz der bedingungslosen Kapitulation“ hinstellen wollten, so stellt das Ergebnis der Begegnung Mussolini-Ribbentrop eine Antwort dar, die hinsichtlich der Kriegsziele der Achse so eindeutig gehalten ist, daß für Mißverständnisse kein Raum bleibt. Gerade im Verlauf der letzten Monate ist in Italien die bolschewistische Gefahr in ihrer ganzen Durchdringung erkannt worden. Der Schluß aus dieser Erkenntnis lautet, daß alle europäischen Völker einen Hauptfeind haben: Moskau! Wenn für Italien demgegenüber die britisch-amerikanische Drohung im Mittelmeer drückt, so liegt die Gefahr nicht in der unmittelbaren Einmischung in Italien, sondern in der Gefahr, daß Moskau die primäre Gefahr ist, nach deren Beseitigung und Zerlegung die andere Bedrohung rasch und leichter erledigt werden kann. Es ist weiter im Sinne der italienischen Öffentlichkeit gesprochen, wenn es in der Ver-

lautbarung heißt, daß der Krieg mit aller Kraft bis zur Vertichtung der feindlichen Streitkräfte der Plutokratien als direkte Werkzeuge Moskaus wird.

Zu diesem ausgeprochen militärischen Programm tritt das große politische Aufbauprogramm der Achse, dessen klare, nochmalige Formulierung in Italien stark begrüßt wird, da es den europäischen Völkern zeigt, welche Zukunft die Waffen der Achse und ihrer Verbündeten Europa erkräften. Die Neuordnung Europas bedeutet, wie das Ergebnis der Besprechungen Mussolini-Ribbentrop zeigt, nach dem Willen der Achse die sichere Existenz der Völker auf der Basis der Gerechtigkeit und Zusammenarbeit.

Wenn schließlich die Verlautbarung nicht ausdrücklich den wirtschaftlichen Sektor erwähnt, so ergibt sich doch von selbst, daß bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Sektors für die Kriegführung beider Länder auch die wirtschaftlichen Fragen eingehend behandelt wurden, und zwar im Hinblick auf die gemeinsame Festlegung der Maßnahmen der Programm- durchführung der Achse in der gemeinsamen Regierungsausübung, der in Rom unter dem Vorsitz des Grafen Ciano und des Botschafters Giannini eine kurze Sitzung abhielt.

## Sowjetangriffe an der Mius-Front zerichlagen

Die Sowjets bei Ijsum über den Donez zurückgeworfen — In sieben Tagen über 1000 Sowjetpanzer vernichtet

\* Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Angriffe, die der Feind auch gestern gegen die Fronten des Kuban-Vordringens führte, brachen unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Vor Noworossisk schob Artillerie des Feindes ein mit Panzern beladenes Schiff ins Meer.

An der Mius-Front trat der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung auf breiter Front zum Angriff an. Die Sowjets wurden schon vor der Hauptkampflinie im Abwehrgang zerichlagen.

Der eigene Angriff im Raum von Ijsum gewann an getriggen Tage weiter an Boden. Die Angriffsbewegungen waren den Achsenmächten mehr als im Vorjahr verent

während Gegner auf und über den Donez zurück. Verprengte und abgechnittene sowjetische Kräfte wurden aufgerieben, dabei 23 Panzer abgeschossen und zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht. Starke Kampf- und Nachkampfleistungen führten wichtige Angriffsschläge gegen zurückgehende feindliche Positionen und bestimpften mehrere sowjetische Kräfte.

In den Kampfzonen von Charlow, Artik und Drel und südlich des Ijsumer Schützern zahlreiche Angriffe des Feindes in letzteren Kämpfen. An einer Stelle wurden motorisierte Truppen der Sowjets eingeschlossen und vernichtet.

Gegen einen schmalen vorgeschobenen Stellungsbogen südlich des Ladogasees führte der

Feind gestern hintereinander zehn Angriffe, die aber verlustreich abgelehnt wurden.

In der Zeit vom 21. bis 28. Februar wurden an der Dniestr 1060 Sowjetpanzer durch Bewegungsunfähigkeit gelähmt.

Deutsche Geschwader vernichteten in vier deutschen Flugzeugen vier Bomber, ein Transportflugzeug vier Handelschiffe von 6500 BRT, sowie zwei Küstenschiffe. Die Luftwaffe vernichtete zwei weitere Transportschiffe des Feindes.

Der Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nordkaukasischen Front brachte weitere Fortschritte. In der vergangenen Nacht wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei große feindliche Transportschiffe vor der algerischen Küste durch Luftverpedos getroffen. Die Vernichtung eines Schiffes von 7000 BRT ist sicher.

Im Mittelmeer verlor ein U-Bootjäger der Kriegsmarine ein feindliches U-Boot.

Bei militärisch wirkungslosen Angriffen britischer Flugzeuge gegen einige Orte der besetzten Westküste und einen Stützpunkt an der Atlantikküste, ebenso wie bei vereinzelten Bombenwürfen in der vergangenen Nacht in Westdeutschland hatte die Besatzung Verluste. Zwei feindliche Bomber wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen den Schiffraum Großbritannien und der Vereinigten Staaten von Nordamerika verlor ein U-Boot ein feindliches U-Boot. Die Luftwaffe vernichtete im gleichen Zeitraum fünf Handelschiffe mit 25 000 BRT, und beschädigte 14 Handelschiffe zum Teil schwer.

Damit wurden im Monat Februar 376 800 BRT feindlichen Handelschiffraum vernichtet. Unterleboote vernichteten ferner einen Kreuzer, einen Zerstörer und drei Geleitfahrzeuge. Andere Einheiten der Kriegsmarine vernichteten drei Schnellboote, zwei Vorpostenboote, ein Verformungsschiff und ein Unterleboot. Ferner wurden von der Luftwaffe ein Unterleboot vernichtet und zwei Kreuzer sowie ein kleines Kriegsfahrzeug beschädigt.

Alle Kraft dem Kampf, aller Wille dem Sieg!

# Schwerer Uderlaß für die Bolschewisten

### Die Februar-Kämpfe an der Ostfront — Tausende von schweren Waffen und Zehntausende von Menschen verloren

währten Offizieren und Kommandeuren, Diplomaten, ausländischen Botschaften usw. Im allgemeinen finden diese Rückzüge am Nachmittage, in besonders dringlichen Fällen in den Vormittagsstunden statt.

Am 18. Uhr unterbricht der Duce die Arbeit, um das Mittagsessen einzunehmen, das ihm in seinem Arbeitszimmer serviert wird. 15 Minuten später macht er einen kurzen Spaziergang im Garten des Palazzo Venezia, um dann wieder zur Arbeit zurückzukehren, die ununterbrochen bis 20 Uhr dauert. Je nach der politischen Lage und Arbeitslast, die er als Duce des Faschismus, Chef der Regierung und Oberbefehlshaber aller operierenden Truppen zu bewältigen hat, ziehen sich die Arbeitsstunden bis in den späten Abend hinein. In Ausnahmefällen bleibt der Duce, in steter Bereitschaft, das Steuer des Staatsschiffes zu führen, auch die Nacht über im Palazzo Venezia.

Mit der Rückkehr in die Villa Torlonia endet der Arbeitstag Mussolinis nur scheinbar. Seit jeder hat der Duce dem Spiegel des Zeitgeschehens, wie ihn Presse, Rundfunk und Publikationen geben, harte Interesse gewidmet. Außer seinen Wägen — das letzte war „Schiff vom Reich“ — hat er eine große Anzahl von Aufzügen im „Popolo d'Italia“ veröffentlicht, von denen verschiedene politische Positionen darstellten. Seit dem Kriegseintritt Italiens hat Mussolini bisher im „Popolo d'Italia“ nicht wieder das Wort ergriffen, sein Interesse an der Presse und Rundfunk aber noch vergrößert. So sind die Abende in der Villa Torlonia dem intensiven Studium der Presse gewidmet. In erster Linie steht die italienische Presse, von der der Duce auch die Provinzialzeitungen aufmerksam liest. Es folgt die ausländische Presse, unter der wieder die deutschen Zeitungen an der Spitze stehen. Auch die feindliche Presse wird in diesen Abendstunden dem Duce durchgearbeitet, wie Mussolini auch die zahlreichen oratorischen Ausrufungen der Gegner am Rundfunk hört. Der Duce folgt das Studium der Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt in italienischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Dieser abendliche Ueberblick über die Welt, ihre Strömungen und Tendenzen wird unterbrochen durch eine Stunde mit seinen jüngsten Kindern, Romano und Annamaria, oder den Kindern des Ehepaars Ciano. Um Mitternacht endet der Arbeitstag Mussolinis.

Betrachtet man diese Tageseinteilung recht, so spielen der Palazzo Venezia oder die Villa Torlonia darin überhaupt keine Rolle. Sie können ohne die geringste Veränderung im Leben Mussolinis mit einer Präzision, einem Zeit und irgend einem anderen Quartier vertauscht werden. Die Bereitschaft dazu ist immer da. Sie sind repräsentatives Beiwerk, ohne Einfluß auf die Tat, die Arbeit. Der Duce vom Arbeitsplatz in der Sala del mappamondo auf den Sitz des Flugzeugführers, um italienische Mittelmeerstellungen zu inspizieren, an das Steuer des Autos, um auf Siziliens Flugplätzen die Jagd- und Torpedoflieger zu sprechen, oder in die Zelte in der Marmarica, wie im Sommer 1942, ist keine Unterbrechung der immerwährenden Tat dieses Mannes, sondern ihre Fortführung mit anderen Mitteln. Das geschieht bei Mussolini unbewußt im Faschismus zum Wert, im Besonderen in der Idee, die er als erster ausgedrückt hat und für die jetzt Millionen Italiener kämpfen. Zugleich ist es wohl bewußt im Sinne dessen, was Mussolini sagte, „im Krieg vor allem als das Entscheidende, das wirklich Mitwirkende gilt: das Vorbild“.

Von dem Gebot des Krieges, das Mussolini seinem Volk gab, kann niemand von 44 Millionen Italienern sagen, daß er es nicht vor allem zuerst für sich selbst zum Gesetz erhob und ihm in allem und jedem nachlebte. Was für Mussolini zählt, ist die Tat, das Opfer, nicht das Leben, vor allem nicht das Wie des Lebens. Er hat es selbst im „Abstieg“ von seinem gefallenen Sohn Bruno gesagt: „Alles, was ich getan habe, was ich tun werde, ist nichts im Vergleich zu dem, was du getan hast. Ein einziger Hinsturz, der über dich erdrückt, und Millionen, gegenwärtigen und künftigen Werte, denn nur das Opfer des Blutes ist groß, alles übrige ist verdinglich, ist Materie. Nur das Blut ist Geist, nur das Blut zählt im Leben der Einzelnen wie der Völker; nur das Blut gibt dem Volk Purpur... Wieviel Zeit wird noch verinnen, bis ich in die Gruft von San Cassino hinabsteige, um Seite an Seite mit dir den endlosen Schlaf zu schlafen? Das ist eine Frage, die mich nicht quält. Aber zuerst: Siegen...“

### Rückzug beim Kaiser und König Viktor Emanuel

\* Rom, 1. März. Seine Majestät der König und Kaiser Viktor Emanuel empfing am 27. Februar den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

Der Reichsaußenminister auf der Heimreise \* Rom, 1. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ nach vierstündigem Aufenthalt am Sonntag, dem 28. Februar, Italien, um sich nach Deutschland zurückzubegeben.

Zu seiner Verabschiedung hatte sich der Unterstaatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten, Bastianini, mit den Vertretern von Staat, faschistischer Partei und italienischer Wehrmacht eingefunden. Der deutsche Botschafter von Wachenstein war mit den Mitgliedern der Botschaft gleichfalls zur Verabschiedung anwesend.

### Großer feindlicher Geleitzug erfolgreich angegriffen

\* Rom, 1. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet: In den letzten Tagen verliefen britische Geleitzüge im südlichen Mittelmeer. Ein feindlicher Angriffsvorstoß im südlichen Mittelmeer wurde von Artilleriefeuern aus Sestieri gestoppt. Drei englische Flugzeuge wurden von den Jagern der Abwehrmacht abgeschossen.

Verände unserer Torpedoflugzeuge griffen nordwärts von Algier einen großen feindlichen Geleitzug an. Ein Zerstörer der Fernflotte, der von zwei Torpedos getroffen wurde, sank sofort. Zwei Dampfer mit zusammen 17 000 BRT. erhielten Volltreffer und sanken. Ein weiterer Zerstörer und ein Dampfer von 7000 Tonnen wurden schwer beschädigt.

Feindliche Fliegerverbände waren gestern auf Cagliari und Palermo Bomben ab. Es wurden öffentliche Gebäude und Wohnhäuser getroffen. In Cagliari wurden bisher etwa 200 Tote und Hunderte Verwundete festgestellt.

\* Berlin, 1. März. Die Februar-Kämpfe an der Ostfront bedeuteten für die Bolschewisten einen schweren Uderlaß. Außer den gemeldeten 1000 Panzern verlor der Feind Tausende von schweren Waffen aller Art und Zehntausende von Menschen. Im Raum Jssim unterstützten Stukas, Schlachtflugzeuge und Zerstörerverbände das Zerfallende der feindlichen Widerstände durch unsere weiter vorrückenden Divisionen. Außer den 23 von Beretstruppen abgeschossenen Sowjetpanzern legte die Luftwaffe durch Volltreffer noch elf weitere außer Betrieb und vernichtete überdies acht Geschütze, mehrere Panzer und Mörserabwahrpanzer sowie über 100 Fahrzeuge. Eine thüringische Panzerdivision hat in diesen Kämpfen während der letzten vier Tage durch Aufbrechen feindlicher Umfassungslinien und Einschließung hundert sowjetischer Panzerverbände insgesamt 82 Panzer und Panzerabwahrpanzer, zehn Geschütze, 48 Pat. 30 Pat. 74 Maschinengewehre und 255 Kraftfahrzeuge zerstört oder erbeutet.

Ähnlich schwer waren die Verluste des Feindes südwestlich von Kurlom. Hier schossen die deutschen Truppen erneut 16 Sowjetpanzer ab, fesselten bei Gegenstößen motorisierte feindliche Kräfte ein und drückten sie auf engem Raum aufammen. Westlich und nordwestlich Kurlom sowie im Abschnitt von Drel setzten unsere Grenadiere den fortgesetzt angreifenden Bolschewisten erbitterten Widerstand entgegen. Beim Scheitern eines viermal wiederholten, von Panzern unterstützten Angriffs verlor der Feind 5-600 Tote und ebensoviel Gefallene blieben bei der Abwehr zweier sowjetischer Regimenter im Kampfgebiet liegen. Deutsche und ungarische Kampf- und Sturzkampfgruppen entlasteten die hart ringenden Beretstruppen. Sie griffen den Rückzug des Feindes auf Bahnen und Straßen an und vernichteten über 100 Fahrzeuge, mehrere Panzer und viel rollendes Material.

Ähnlich schwer waren die Verluste des Feindes südwestlich von Kurlom. Hier schossen die deutschen Truppen erneut 16 Sowjetpanzer ab, fesselten bei Gegenstößen motorisierte feindliche Kräfte ein und drückten sie auf engem Raum aufammen. Westlich und nordwestlich Kurlom sowie im Abschnitt von Drel setzten unsere Grenadiere den fortgesetzt angreifenden Bolschewisten erbitterten Widerstand entgegen. Beim Scheitern eines viermal wiederholten, von Panzern unterstützten Angriffs verlor der Feind 5-600 Tote und ebensoviel Gefallene blieben bei der Abwehr zweier sowjetischer Regimenter im Kampfgebiet liegen. Deutsche und ungarische Kampf- und Sturzkampfgruppen entlasteten die hart ringenden Beretstruppen. Sie griffen den Rückzug des Feindes auf Bahnen und Straßen an und vernichteten über 100 Fahrzeuge, mehrere Panzer und viel rollendes Material.

# Drei brennende Fackeln stürzen auf Tunis

### In zwei Minuten drei amerikanische Bomber abgeschossen — Traber toben vor Freude

Von Kriegsberichterstatter Harald Wachsmuth

PK. Drei Flakgeschütze leiten den Alarm ein. Dann heulen die Strenen von den schneeigen Häusern von Tunis. Drei Flakgeschütze leiten immer der gewohnte Aufstoß, der das buntfarbige Menschengewoge auf den Boulevards und Avenues auseinanderreibt. Die Vereinzelten bleiben in Hauseingängen oder auf der Promenade stehen. Andere jagen wie von einer unsichtbaren Fackel geblitzt in Splittergeräusch der Unterstände. Das sind die, die in früheren Wochen die Terrorangriffe auf die Stadt erlebt haben.

Jetzt beginnt das ohrendröhnende Toben der Flak. „Da — da —“ die Menschen um mich herum, Uniformierte und Zivilisten, Franzosen und Italiener und Tausende von Träbern mit weissem Pulver auf den Köpfen. Eine Spannung liegt über jedem einzelnen, eine verhaltene Erregung. Wir verfolgen den Verband amerikanischer Bomber. Wir zählen ... neun Maschinen sind es.

„Formidabile, fantastique!“ brüllt einer hinter mir, und tatsächlich, die Flak legt einen Teppich weißer Wolken um die Maschinen und zwischen sie. Aber jetzt — die Menschen um mich herum toben vor Freude. Einer brennt! Er kippt kentrecht nach vorn über. Aber da drüben zieht eine andere Maschine gleichfalls eine Rauchfahne hinter sich her. Welche soll man mit den Augen verfolgen, die brennende oder die qualmende? Eine Flamme leigt aus dem qualmenden Bomber. Jetzt brennt er sichtbar. Er scheint sich um seine eigene Waise zu drehen, fängt nach vorn — fängt sich vor, und schon fallen einzelne Teile ab. Ein neuer Jubel beginnt. Ich habe noch nie Traber gesehen, die so in Freude, so in Ekstase waren.

Ein drittes amerikanisches Kampfflugzeug brennt. Einer der Wobammelbomber packt mit seinen knorrigen Händen meine beiden Arme und schüttelt mich wie Bienen. Er freit mich arabisch Säbe entgegen. Ich kann nur zurückbrüllen: „Ma nef hemis! Ich verstehe nichts!“ In zwei Minuten drei Abschüsse — drei bren-

Kampfturps noch 12 Geschütze, 17 Granatwerfer, 7 Panzerabwehrkanonen, 292 Fahrzeuge, sowie zahlreiches Gerät und machten an die 600 Bolschewisten nieder.

Im Raum Jssim unterstützten Stukas, Schlachtflugzeuge und Zerstörerverbände das Zerfallende der feindlichen Widerstände durch unsere weiter vorrückenden Divisionen. Außer den 23 von Beretstruppen abgeschossenen Sowjetpanzern legte die Luftwaffe durch Volltreffer noch elf weitere außer Betrieb und vernichtete überdies acht Geschütze, mehrere Panzer und Mörserabwahrpanzer sowie über 100 Fahrzeuge. Eine thüringische Panzerdivision hat in diesen Kämpfen während der letzten vier Tage durch Aufbrechen feindlicher Umfassungslinien und Einschließung hundert sowjetischer Panzerverbände insgesamt 82 Panzer und Panzerabwahrpanzer, zehn Geschütze, 48 Pat. 30 Pat. 74 Maschinengewehre und 255 Kraftfahrzeuge zerstört oder erbeutet.

# Ryti über Finnlands Kampfschlossenheit

### Finnland tut weiterhin seine Pflicht — Schlag gegen die Feindagitation

tz. Helsinki, 1. März. Die Rede, mit der Staatspräsident Ryti am Montag vor dem finnischen Reichstag seine neue Amtsperiode einleitete, war ein klares Bekenntnis zu den unverrückbaren Lebensnotwendigkeiten Finnlands und damit eine eindeutige Zurückweisung jener vielfältigen Gerüchte und Kombinationen, die sich in den letzten Wochen im neutralen Ausland und in den Feindstaaten mit der Einstellung des finnischen Volkes beschäftigt hatten.

Staatspräsident Ryti erklärte nochmals unmissverständlich, daß Finnland heute den gleichen Krieg führe, der ihm durch den Ueberfall der Sowjets am 20. November 1939 aufgedrungen wurde. Er sprach auch klar aus, daß es angesichts des brutalen Eroberungs- und Vernichtungswillens der Sowjetunion noch keine Anzeichen dafür gebe, daß dieser Krieg für Finnland zu Ende gehe und daß die ganze Nation daher bis zur Erreichung der für ihre Sicherheit unerlässlichen Stellung in harter Entschlossenheit weiterkämpfen wird. Unerwiderlich auf dem feiten Boden des Rechts stehend, in Achtung vor der Arbeit und den Leistungen früherer Generationen und in selbstverständlicher Verantwortung vor kommenden Geschlechtern wird das finnische Volk weiterhin seine Pflicht tun, fest zusammenstehen und die Ehre des Landes verteidigen.

Die klaren Gedankenänge der Rede des Staatspräsidenten zerstreuen den Nebel der

Gerüchte und Zweifeln über ein Nachlassen des finnischen Widerstandswillens. In Finnland selbst haben die Rufosmelungen nie einen guten Boden gefunden, um so eifriger wurden sie in einem Teil der neutralen Presse und in den Verlautbarungen aus London und Washington. Es ist anzunehmen, daß bei aller maßvollen Zurückhaltung die sachlich einseitigen Feststellungen Rytis den Gerüchtmachern jenseits des Kanals und des Atlantik die Sprache verfallen werden. Europa aber hat von der Tribüne des finnischen Reichstages aus dem Munde des berühmten Redners der Bewegung dafür erhalten, daß das finnische Volk Seite an Seite mit den übrigen Nationen des Kontinents in unerlöschlicher Front gegen den bolschewistischen Erbfeind des Abendlandes steht.

Die Ausführungen des finnischen Staatspräsidenten bedeuten einen neuen schweren Schlag gegen die Feindagitation. Deutschland hat nie daran gewagt, daß Finnland auch weiterhin als treuer Bundesgenosse am Kampf gegen die bolschewistische Gefahr an der Seite der deutschen Wehrmacht teilnimmt bis zur endgültigen Niederlage des Bolschewismus. Wir sind stolz auf das tapferen finnische Volk, das in diesem Kriege wahrhaft heldenhaft kämpfte und noch kämpfen wird.

\* Helsinki, 1. März. In Uebereinstimmung mit der früheren Bekanntgabe hat Ministerpräsident Rangell am Montag dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß die Mitglieder der Regierung jetzt beim Beginn der neuen Amtsperiode des Präsidenten ihre Ämter dem Präsidenten zur Verfügung stellen. Der Präsident der Republik hat die Regierung beauftragt, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen, bis die neue Regierung gebildet worden ist.

# Hat Gandhi gegen die Fasten-Regeln verstoßen?

O Stockholm, 1. März. Gandhis dreiwöchiges Fasten endet am Mittwoch. Der Mahatma hat jedoch, den Enthaltungen des „Daily Telegraph“ zufolge, die Regeln seines sogenannten „Hungerstreiks“ am letzten Dienstag übertreten.

Gandhi hatte an den vorhergehenden 13 Tagen nur 36 Gramm Zitronensaft, gemischt mit Wasser, täglich zu sich genommen. Als die Ärzte ihn daraufhin warnten, daß er jetzt die Grenze seines Ausdauervermögens erreicht habe, nahm er in den folgenden 24 Stunden nicht weniger als 960 Gramm süßen Zitronensaft und Pfefferminzsaft in Wasser sowie eine Menge Medizin ein. Nachdem sein Zustand sich daraufhin gebessert hatte, hat er die tägliche Saftmenge angeblich wieder reduziert.

# Ein „sozialer“ Labourminister

### Mittler verheißt weiter Schweiß, Blut und Tränen

O Stockholm, 1. März. Mittler hielt am Sonntag in Ålsten (Rancalfire) eine Rede vor den Wählern, in der er versuchte, Optimismus über den Kriegsausgang zu erwecken. Hierbei berief er sich aber bezeichnenderweise nicht auf britische Erfolge, sondern auf „die grobhartigen russischen Siege“. Bei den alliierten Nationen sei das Vertrauen auf den Endsieg immer fester geworden, meinte er, konnte es aber nicht unterlassen, noch harte Kämpfe und noch weitere Blut, Schweiß und Tränen nach dem bekantesten britischen Schlagwort „Herrn und Meisters Churchill anzufügen. Mittler rühte von den allenthaltenen — wohl zur Ablenkung von gegenwärtigen Schwierigkeiten — aufstauenden Erörterungen von Kriegs-

# Japanische Fortschritte gegen Tschungking

### Wo bleibt die USA-Luftwaffe? — Schwere Tschungking-Verluste

O.Soh. Bern, 1. März. Die japanischen Operationen in der chinesischen Südwachprovinz Tschungking führten in den letzten Tagen zu weiteren Erfolgen, wie man in Tschungking erwidert. So sind japanische Truppen bis kurz vor Luhsui vorgestoßen, das im Gebiet der Burmastraße liegt. An dieser Stelle stehen die japanischen Truppen bereits weit über 100 Kilometer tief auf Tschungking-Flugfeldern. Es ist ihnen dabei gelungen, zahlreiche von Tschungking-Truppen vorbereitete Abwehrstellungen zu umgehen und zu vernichten.

Den Kämpfen in den westchinesischen Grenzgebieten kommt infolgedessen eine größere strategische Bedeutung zu, als die militärischen Vorbereitungen Tschungking im Gebiet der burmesischen Grenze zerschlagen. An dieser Front war in den letzten Tagen die Aktivität der USA-Flieger außerordentlich gering. Von Süd-Indien aus hat die japanische Luftwaffe in den letzten Tagen mehrere erfolgreiche neue Angriffe gegen die in der Pro-

vinz Ananghi neu angelegten Flugplätze gerichtet. Mit besonders hartem Einsatz wandten sich die Japaner gegen Aweiling, das schon vor einigen Wochen von 60 bis 70 japanischen Flugzeugen angegriffen wurde. Die japanischen Flieger konnten ihre Aktionen trotz feindlicher Abwehr durchführen.

Im Süden der Provinz Hupeh, im Vogen des Yangtse-Strömungs, gelang es den Japanern, im dortigen Sumpfbereich die Tschungking-Truppen sowohl im Norden wie Südwesten von Wenshan zu schlagen. Die Tschungking-Truppen erlitten dabei Verluste in Divisionsstärke. Es handelt sich dabei vor allem um Säuberungsoperationen zur Sicherung der bei Tschungking am Yangtse-Ström vorgeschobenen Positionen. Wie berichtet wird, sollen die feindlichen Verluste, einen Rückzug zum südlichen Ufer des Yangtsekiang vorzunehmen, durch die Angriffe der japanischen Bomberverbände an zwei aufeinanderfolgenden Tagen restlos zerstört worden sein. Alle japanischen Flugzeuge zerstört zu ihren Stützpunkten zurück.

# König ginsagt:

Der Führer hat dem Kronprinzen Umberto von Italien das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde dem Kronprinzen durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop überreicht.

Der Führer hat dem Kaiser von Mandschukuo anlässlich des Nationaltages von Mandschukuo am 1. März drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Stabschef der SA, Viktor Luze, besuchte gemeinsam mit dem Reichsgrößenoffizier, SA-Obergruppenführer Derlinghoff, die getrennten Verwundeten des Regiments Feldbernhalle im NSDAP-Erholungsheim „Frontkämpferland“ in Zappone und sprach den Dank für ihren vorbildlichen Einsatz aus.

Nicolaus von Portheim ist am 1. März 28 Jahre Reichsverweirer von Ungarn.

Die britische Admiralität gab den Verlust der Korvette „Erica“ bekannt. Die von Feindbooten nicht zurückgefordert ist. Es ist dies die 30. Korvette, deren Verlust von London eingestanden wird.

In Sefia verhaftete die Polizei eine Gruppe von Juden, die mit Devien einen lebhafte Schmutzhandel trieben. Die Gruppe verfiel über ein ausgeprägtes Stieberterbe, bei dem auch der gegenseitige Vertraut nicht fehlte.

Der portugiesische Dampfer „Alfonso de Albuquerque“ kehrte nach einer Reise von 18 000 Seemeilen nach Lissabon zurück mit zahlreichen Schiffbrüchigen von torpedierten englischen Schiffen an Bord. Ramentlich im Atlantik und im Indischen Ozean setzte er unter besonderen Schwierigkeiten seinen der Schwärme von Haien 133 Ueberlebende der „Alona Scotia“, die vor Mozambique verankert worden war.

Der perijische Nationalist Foraxim Eric fand bei einem Treffen mit britischen Streitkräften den Tod.

Abber griffen einen britischen Waffenspark bei Beirut an und kamen mit den britischen Streitkräften in ein heftiges Feuergefecht.

Der Tenno hat dem Kaiser von Mandschukuo in Anerkennung der japanisch-mandschurischen Zusammenarbeit einen Kriegsmorden verliehen. Gleichzeitig ließ der Tenno dem Kaiser und der Kaiserin von Mandschukuo Erinnerungsmedaillen an den 2003. Jahrestag der Gründung des Japanischen Reiches überreichen.

Die USA lehnte ein neues Ersuchen der irischen Regierung um Lebensmittelfuhrungen mit dem Hinweis auf die Transportverweigerung ab. Die verfügbaren Transportmittel seien lediglich Militärtransporten vorbehalten.

USA - Sähpu nte werden in fast allen mittelamerikanischen Staaten errichtet. Der von Corinto wurde jetzt ausgebaut und nordamerikanische Panzerrollschiffe dort stationiert, die zugleich den Wachtort in der Nähe des Panamakanals durchfahren.

In den USA wurden im vergangenen Jahr bei Unfällen 92 000 Personen getötet und 9,8 Millionen verletzt.

In Jena verzeichnete die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbeschleunigung am Sonntag um 14 Uhr 2 Minuten 28 Sekunden 26,3 ein härteres Fernbeben mit etwa 4500 Kilometer Herdenfernung. Die Bodenbewegung in Jena hielt eine Stunde an. Als Verfolger kommt vermutlich das innere Asien (Zurückfergen) in Frage.

Ueber Spanisch-Marokko entlud sich am Montag ein außerordentlich heftiges Gewitter, das von wolkenschichtigen Wolken begleitet war. In 38 Fällen wurde die Feuerwehre bei Ueberflimmungen eingesetzt.

# Drei neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh dem Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes an Oberleutnant Kurt Gehrte, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“, Oberleutnant R. Alfred Renner, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, Feldwebel Franz Juschat, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

# Ueber 53 Millionen RM. beim 6. Opfersonntag

\* Berlin, 1. März. Bei dem am 14. Februar 1943 durchgeführten 6. Opfersonntag im Krieges-BGB. 1942/43 wurde das bisher beste Ergebnis aller Opfersonntage erzielt. Nach den vorläufigen Feststellungen hat die Heimat bei dieser Sammlung 53 154 398,87 RM. aufgebracht. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 35 190 696,92 RM. Es ist somit eine Zunahme von 18 923 701,45 RM. das sind 51,30 v. H., zu verzeichnen.

# Danktelegramm deutscher Zivilinternierter

\* Berlin, 1. März. Auf die Weihnachtsbotschaft des Deutschen Roten Kreuzes an die deutschen Zivilinternierten in aller Welt ist in diesen Tagen ein Danktelegramm deutscher Zivilinternierter in Britisch-Indien beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf eingegangen. Das Telegramm, das den ungebrochenen Lebenswillen und die aufrichtige Haltung unserer Zivilinternierten im Ausland bezeugt, hat folgenden Wortlaut:

„Wir danken für Weihnachtsbotschaft aus Heimat, die herzlich erwidern. bitten, unseren Verwandten beste Wünsche für kommenden Jahr übermitteln. Alles wohl auf im Lager.“

# Mc Arthur zieht die Alarmglocke

O.Soh. Bern, 1. März. Wie kurz nach der Konferenz von Casablanca, so hält man es in Australien und im Hauptquartier des USA-Generals Mc Arthur auch jetzt für angebracht, die Aufmerksamkeit Washingtons auf die „japanische Gefahr“ für Australien hinzulenken. Im Kommuniqué Mc Arthurs wird auf die Möglichkeit größerer japanischer Aktionen auf den Inseln im Norden des australischen Festlandes hingewiesen. Auffklärungsflieger der Alliierten hätten, so erklärte eine weitere Meldung, in den letzten Wochen zunehmende Verflärungen aller Art und für alle Befangungen der japanischen Streitkräfte festgestellt, die auf den Inseln im Südosten die nordliche Hälfte Australiens stationiert seien.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Muns, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Stricker.  
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., zur Zeit in Pforzheim Nr. 15, 1945

# Persönlichkeit in der Dorfgemeinschaft

### Die Lehrerin im Mittelpunkt des Geschehens — Planmäßig aufgebauter Unterrichtsplan

Steil führt der breite Weg durch die Tannen und Buchen von der letzten kleinen Bahnhofsstation hinauf zur Höhe. Hinter uns kommen in langer Reihe die Schulkinder aus dem unteren Dorf, fünf Mädchen und drei Buben. Sie laufen den steilen Weg mit Leichtigkeit hinan, lustig schimpfen die Schwestern auf ihren Knien hin und her, und die Köpfe der Mädchen tanzen dazu. Bald treten die Bäume weiter auseinander, weiße Säulen schimmern durch die braunen Stämme hindurch, und der Weg gibt den Blick frei über die Gefilde mit ihren Stallungen und dem braunen, roh geputzten Baum ringsum.

#### Im Mittelpunkt die Schule

Rechts, noch hart am Rande des Waldes, steht mit breiter Front ein mehrstöckiges, helles Haus. Ein wenig tiefer ist im Walde ein großer Raum freigelegt, der Tummelplatz der Dorfjugend, Schulhof und Festplatz in einem. Aus den unteren Fenstern des Hauses klingt ein Lied: „Freiheit ist das Feuer, ist die helle Schein, so lang' sie noch lebet, ist die Welt nicht klein.“ In dem großen Klassenraum stehen drei Reihen Bänke nebeneinander. Drei Klassen unterrichtet die Lehrerin am Vormittag zusammen, die Zwölf- bis 14jährigen. Vorn sitzen die Buben, dahinter kommen die Mädchen, und bei dem Deutschen, Geographie- und Geschichts-Unterricht geben die Fragen durcheinander. Einmal sagt ein vierzehnjähriger Bub die Aufgaben der Wehrmacht, dann beantwortet ein zwölfjähriges Mädchen die Frage nach dem Flächeninhalt Deutschlands.

Mit pädagogischem Können und großem psychologischen Einfühlungsvermögen vermittelt die Lehrerin in dem anschließenden Deutschunterricht die Kunde von den Germanen, vom Volk und Nationwerden, und jetzt das rechte Verhältnis für das künftige Gewitt, wenn sie vom Patenschaftswort des Einzelnen ausgeht und ihnen sagt: „Ich bin, was ich bin. Wenn ihr jetzt aus der achten Klasse entlassen werdet, dann seid ihr nichts, es muß aber eure Aufgabe sein, es im Leben zu etwas zu bringen, ein vollwertiges Glied in der Volksgemeinschaft zu werden.“ Am logischen Aufbau unterstützt der Unterrichtsplan diese Gedanken: Der Kunde vom Ahnenerbe folgt deutsche Heimat und schaffendes Deutschland, dem Volk in der Fremde folgt der Kampf ums Reich und der Aufbruch der Nation!

#### Bei den Kleinen fängt es an

In dem zweiten Schulraum unterrichtet eine junge Lehrerin aus dem Ort die Eltern, bis Zwölfjährigen. Unruhig kreist das rechte Bein des kleinen Engelbert aus der für ihn noch viel zu großen Schulbank heraus, während seine Augen unwillkürlich die Lehrerin verfolgen und sein Mund im Chor der anderen die Worte mitspricht, die an der Tafel stehen: „Die Kohle war glühend.“ Der Satz muß wiederholt werden, denn einer der kleinen Schüler hat vergessen, daß er auf der Schulbank sitzt und nicht dabei zu der Mutter in der vertrauten Umgangssprache sagt: „Die Kohle war glühend.“ Mit unendlicher Geduld und nie aufhörender Freund-

lichkeit und Liebe erzählt die Lehrerin den Sechsjährigen das Märchen von der Kohle, der Bohne und dem Strohhalm und läßt abwechselnd die Kinder zusammenhängend wiederholen. Wir staunen über den blonden Fratz, der fließend und in guter Aussprache die Lehrerin berichtet, doch lachend erklärt die Lehrerin: „Das ist nur Bluff bei dem Kerl, er lernt alles spielend auswendig, aber wenn er richtig lesen, rechnen oder schreiben soll, dann verliert er sich.“

#### Mit Hingabe im Beruf

In der Pause hat die Lehrerin, deren Energie und Kraft eben wie ihre freundliche Nachsicht mit während des Unterrichts bemerkerden, etwas Zeit für uns. Durchschnittlich gibt sie sieben Stunden am Tag, morgens vier und nachmittags drei. Dann kommt die Korrektur der Klassenarbeiten und vor allem die gründliche Vorbereitung für einen neuen Arbeitstag. „Dazwischen gehört ich dem Dorf“, sagt sie lächelnd mit einem leisen Zwischensatz, „fünf Jahre unterrichtet sie an dieser Schule, und als der Hauptlehrer Soldat wurde, übernahm sie seine Arbeit. Ueber hundert Kinder kommen täglich in die Schule, denen die Lehrerin, Freundin und Helferin zugleich ist. Sie hat sich das Vertrauen der Jugend reiflos erworben. Die Kleinen hängen an ihr wie die Kleinen, die größeren Mädchen wollen möglichst ihre Kleidung und ihre Haltung „ganz wie unter Fräulein“ haben, während die Buben sie bedingungslos anerkennen. „Zur Lehrerin muß man gesondert sein“, sagt die Frau, „denn wenn man diesen Beruf nicht reiflos ausübt, kann man mehr schaden, als gutes Vorbild sein. Und auf die innere Haltung kommt es hierbei besonders an.“

#### In jeder Familie „zu Hause“

Täglich macht sie ihren Gang durch die einzelnen Familien des Dorfes. Die Frauen, die jetzt im Kriege das dauerliche Tagewerk meist allein mit den Kindern betreiben, schließen sich mehr denn je zusammen und rufen enger um die Lehrerin, die ihnen bei allen Fragen mit Rat zur Seite steht und, wenn's Not ist, auch selbst tüchtig mit anpackt. Sie hat die jungen Mädchen in der ersten Hilfe bei Unfallsfällen ausgebildet, und es ist gleich, ob das Mädchen gar zu gefährlich war und hystig in den Finger schnitt, ob ein Kind mit Fieber krank im Bett liegt, oder ob im Haushalt und bei den Kühen auf dem Hüterhof etwas nicht klappt, zuerst kommt man mit allen Sorgen zu ihr. Als Frauenchefsleiterin führt sie nebenher Gemeinschafts- und Schulungsabende durch und auch der HJ-Führer und die BDM-Führerin im Dorf kommen mit ihren Sorgen über Spielabende und Feierngelegenheiten zu ihr. Sie ist die Vertrauensperson im Dorf, die das erste und schärfste Vertrauen der Kinder und ihrer Eltern besitzt.

#### „Unser Lehrer schreibt Feldpost“

Auf einem großen weißen Papierbogen beginnt die sechsjährige Marlies mit ihrer noch etwas heftigen Schrift langsam die Worte zu malen: „Lieber Herr Lehrer, wir grüßen Dich herzlich.“ Die anderen Kinder schreiben dazu,

und so gehen in regelmäßigen Abständen an den Dicken als Unteroffizier kämpfenden Hauptlehrer die Seimatgrüße seiner Kinder heran. Manchmal bringen die Kinder auch kleine Gaben, wie eine besonders schöne Zeichnung, ein Blatt oder eine Blume, die sie bei ihren Streifzügen durch den heimatischen Wald fanden, und schicken sie ihrem Lehrer. So sind sie unmittelbar immer mit ihm verbunden, und wie groß ist die Freude, wenn wieder einmal ein Feldpostbrief aus dem Dicken in dieses abgelegene Dorfschulhaus kommt.

#### Das Wissen um eine große Zeit

Bei seinem letzten Urlaub hand ihr Lehrer denn schließlich im Soldatenrad mitten in der Geschichtsstunde neben der Lehrerin, die gerade von dem immerwährenden großen Kampf der Deutschen erzählt. Er nahm dieses Thema auf und führte es weiter in die gegenwärtige Zeit. Von seinen Erlebnissen im Dicken erzählte er, wie er das Eiserne Kreuz bekam und welche eine verlorene Gemeinschaft er zusammen mit seinem Stoßtrupp bildet. Mit leuchtenden Augen verfolgten die Buben und Mädchen seiner Schule die Schilderungen, sie vergaßen sich auf den Klassenraum völlig, und der kleine Kopf lächelte wohl am liebsten ihre Begeisterung zusammen, wenn er aufsprang und rief: „Herr Lehrer, nehmen Sie uns mit!“

Doch bis dahin gibt es noch viel zu lernen. Die Kinder wissen das, und wenn sie unsere Zeit auch noch nicht reiflos erfassen, so stehen sie durch Elternhaus, Schule und Hitlerjugend doch so unmittelbar in dem Zeitgeschehen, daß sie ahnen, worauf es ankommt. Und die Schule hat gerade heute die schöne



Mit allen Sorgen kommen sie zur Lehrerin

und befriedigende Aufgabe, dieses Ahnen von der gegenwärtigen Zeit durch täglichen, zeitnahen Unterricht zu vertiefen und zu festigen. Der Lehrer erfüllt an der Front im täglichen Einsatz seine Aufgabe, dabei in seinem Schulhaus wirkt die Lehrerin und führt das Werk der Erziehung an der Jugend vorantreibend bewußt weiter.

Hilde Odewald

## Die Antwort

Von H-Kriegsbericht W. Vergrat

H-PK. Zuerst wollten wir unseren Dören nicht trauen — eine Stimme, die sich aus dem Besten an uns wandte, an uns H-Männer vor Leninrad — eine Stimme, die versprach und drohte, lockte und pries! Nach der ersten Ueberredung wurde es uns klar: Wir hörten die Stimme Moskaus! Die Bolschewisten hatten eine Lautsprecheranlage in die vordersten Linien gebracht und ließen nun regelmäßig ihre Agitationsplattens abblauen, als ob es sich um die Vorbereitungen zu einem Ausverkauf oder die Ankündigung einer Lotterie handelte.

Nach der ersten Ueberredung wollten wir uns halb frant lachen, so unheimlich und phantastisch waren die Behauptungen und die Ziffern, die herüberkamen. Dann schloffen wir noch einmal unsere Magazine in Richtung der vermutlichen Sane der vorvorgeworbenen Lügenentgegnungen und gingen mit gelangweilten Gesichtern zur Tagesordnung über. Niemand dachte mehr hin.

Einige Tage vergingen, und in einer regnerischen Nacht geschah, worauf wir schon lange vorbereitet waren. Ein bolschewistischer Stoßtrupp in Stärke von ungefähr 20 Mann hatte es verstanden, sich im Schutze der Dunkelheit

an unsere Stellungen heranzubewegen, um gegen Morgen einen unserer vorgelagerten Kampfstände zu überfallen. Aufgeklärt glaubten die Sonettkommissare, uns mit ihren Agitationsendungen müde gemacht und darum leichtes Spiel zu haben. Und wenn — wie hier es doch? — die unterdrückten und unterernährten Soldaten nicht aus eigenem Antrieb zu den fleischigen Moskaus kamen, nun, so mußte man sie eben mal auf den Geschmack bringen...

So dachten sie es sich, aber es sollte anders kommen. Als die erste Ueberredung überstanden war, wehrten sich die vier Mann der Bunkerbesatzung mit der Feuchel. Ein heftiges, mitleidloses Rundgemenge entspann sich. Mit Maschinenpistolen und Handgranaten, Pistolen und Seitengewehren ging man den schmerzhaftesten Angreifern zu Leibe. Und als dem Führer der Todesmutigen, einem Unterführer, der schon durch drei Schüsse verwundet war, die Maschinenpistole entglitt, wurde sogar der blanke Pionierpaten geschossen. Ein anderer Unterführer, der den bedrängten Kameraden zu Hilfe eilte, nahm gleichfalls ein paar Bolschewisten auf seine Kasse. Mit blutigen Köpfen mußten endlich die Angreifer abziehen, acht Mann, darunter ihren Führer, einen Leutnant, tot oder verwundet auf dem Kampfplatz zurücklassend. Das Maschinengewehr landete ihnen auf ihrer flucht flüchtige Abschiedsruhe nach.

Unsere tapferen Männer waren, der eine mehr, der andere weniger verwundet. In einem Regimentskommandobereich und mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes würdigte am folgenden Tag der Regimentskommandeur die Leistung der tapferen Kämpfer.

Wir waren neugierig, wela glänzenden Sieg über die H-Männer bei Leninrad die „Stimme Moskaus“ nun melden würde. Aber wir warteten vergebens. Der Lautsprecher ließ sich nicht mehr hören. Unsere Antwort war deutlich genug gewesen!

#### 100jährige Bäuerin arbeitet noch

In dem Dörfchen Böhel (im Oberburgischen) vollendete die Witwe Maria Bley ihr 100. Lebensjahr. Sie verrichtet noch täglich ihre Hausarbeit selbst und befaßt gelegentlich ihre Tochter, die in einem acht Kilometer entfernten liegenden Dorfe wohnt. Nebenbei ist die Hundertjährige noch in der Landwirtschaft tätig.



Bootsmaat Seifried aus Karlsruhe erhält das Deutsche Kreuz in Gold. Boatsmaat Seifried, in Karlsruhe am 28. Februar 1918 geboren, hat bereits 18 Feindfahrten im Atlantik und Mittelmeer hinter sich und wurde vom Führer der Mittelmeer-U-Boote, Konter-Admiral Kreisch, mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.



Der Führer der Mittelmeer-U-Boote heftet dem Boatsmaat Seifried die hohe Auszeichnung an. (PK-Anfahne: Wichra, Ad.)

#### Sie spendete ihre Kleiderkarte

rd. Kassel, 1. März. Nationalsozialistische Sammlung und mütterliches Frauentum spricht aus einem Brief, den Frau Anna Frisch aus Weidenhausen (Kreis Schmalk) an Reichsminister Dr. Goebbels richtete: „Ich erlaube mir, Ihnen meine dritte Reichskleiderkarte mit fünfzig Mark zu schicken, damit sie für Schwere und bedürftige verwendet werden. Da ich durch die Folgen einer Verunsicherung schwer behindert bin, brauche ich nicht viel Kleider. Ich möchte auch so gern etwas mitteilen in dieser entscheidenden Zeit, aber es ist so wenig, was ich tun kann.“ Der großzügigen Spendenkarte wurde vor einigen Tagen durch ein Antwortschreiben Anerkennung und Dank für ihre vorbildliche Sammlungsweise durch den Reichsleiter ausgesprochen. Ihre Gaben werden eine bombenbedingte Familie von Köln unterstützen.



Vorn sitzen die Buben und dahinter die Mädchen. Für den zeitnahen Unterricht ist die Zeitung unentbehrlich. Aufnahmen: „Führer“-Geschwindner.



## Verzauberte Nacht

Roman von Herbert Meininger

Alle Rechte durch: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(3. Fortsetzung)  
Claren war nicht zurückgekommen — Ann lächelte, das ihre Anwesenheit in diesem fremden Zimmer sinnlos war. Eine kleine Kiste hing ihr ins Gesicht, sie drückte die kleine Kapsel ins Haar und eilte die Treppe hinunter. Der alte Portier in dem winzigen Empfangsraum der „Grünen Wand“ hielt sie mit einer Handbewegung auf.  
„Dr. Claren hat vor einer halben Stunde angerufen“, erklärte er. „Er bittet Sie, hierzubleiben und auf ihn zu warten.“  
Ann lächelte, wie eine große Last von ihr abfiel. Sie streifte die bebenden Handflächen zusammen. „Dort er gesagt, wann er zurückkommen wird?“  
„Nichts. Näheres. Er hat von einem Krankenhaus angerufen.“  
„Ich werde oben warten.“  
Sie eilte in das Zimmer zurück, dessen billige und verschlossene Pracht ihr nur gar nicht mehr verächtlich vorkam, zog die Jalousie hoch und blickte hinaus. Es war ein Morgen ohne Sonne, aber das Frühlicht drang dennoch in alle Winkel. Von der Straße klang der Lärm des wiedererwachten Verkehrs herauf, wenn ein eilender Mann hin und her und blickten aus hellen, ungeschriebenen Gesichtern.  
Ann begann wieder aufzuleben; das Wort war nun leicht gemorden. Helmut war durch seine ärztliche Pflicht zurückgehalten worden,

aber nun würde er bald da sein. Er wird das Zimmer mit einem kleinen Mädchen betreten, es mit ihr zusammen wieder verlassen, um in den jungen Tag hinauszugehen...  
Ann lächelte den Stimmen der Straße: sie überhörte dabei das Klopfen und das schwebende Geräusch der sich öffnenden Tür. Claren stand dicht vor ihr, als sie sich umwandte, aber sie erschau nicht.  
„Helmut!“, sagte sie leise. „Ich bin so froh, daß Sie zurückgekommen sind.“ Sie legte ihre Hände auf seine Schultern; Claren war der Halt dieser taumelnden Nacht gewesen, tiefe Dankbarkeit erfüllte sie noch jetzt.  
Claren sagte ihre Hände und löste sie von seinen Schultern. Sein Gesicht war müde und faltig. Er bemerkte nicht, wie das frohe Leuchten in ihren Augen erlosch.  
„Ich muß Ihnen eine traurige Botschaft bringen“, sagte er mit matter Stimme. „Albrecht ist niedergeschossen worden und liegt jetzt im Krankenhaus. Die Verletzung ist ernst, aber wir hoffen dennoch...“  
„Albrecht?“ fragte sie bebend. „Sie sind ihm begegnet? Ich ahnte so etwas...“  
Claren schüttelte den Kopf, er lächelte. „Zwischen ihm und mir gibt es keine Freundschaft mehr. Er hat mich aus einer schweren Gefahr befreit. Wir müssen zu ihm gehen.“  
Mit hastigen Worten berichtete Claren dann alles, was sich an Bord der „Zumböhm“ zgetragen hatte. Es war ungewiß, ob Ann zuhören sollte. Sie lehnte neben dem Fenster, halb von den Balken des großen Vorhanges verdeckt.  
„Kommen Sie“, sagte Claren endlich, „mit wollen zusammen zu ihm gehen.“  
„Zu ihm gehen?“ wiederholte sie langsam. Sie richtete einen langen, blickenden Blick auf ihn. Claren holte tief Atem.  
„Wenn er nach Ihnen verlangt, Ann, — sollen Sie bei ihm sein“, sagte er tonlos. „Wenn er Ihren Namen im Fieber ruft, sollen Sie vor ihn hinstreten können. Er wird nach Ihnen

verlangen, denn er hat Sie ja nicht vergessen können.“  
Claren war dicht vor sie hingetreten und nahm ihre Hände auf. Die alte Verwirrung kam über ihn, er neigte sich über ihr schmales, feines Gesicht, das mit leeren Augen zu ihm aufschaute. Nur mühsam riß er sich von dem lieblichen Bilde los.  
„Komm!“ sagte er rau. „Wir dürfen keine Zeit verlieren. Du gehörst jetzt zu ihm, du darfst ihn nicht im Stich lassen, jetzt, da er auf dich vertraut und in einer schweren Gefahr ist.“  
„Nein“, antwortete sie ernst. „Das darf ich nicht.“ Sie sprach seine Worte automatisch nach. „Solange er in Gefahr ist, will ich bei ihm sein.“ Sie ging Claren voran, ohne sich nach ihm umzusehen. Unten bellte Claren die Rechnung, ohne sich bei den Einzelheiten aufzuhalten; eine drängende Unruhe war in ihm. Der alte Portier hielt die Tür auf und beobachtete, wie der Arzt dem jungen Mädchen in eine wartende Droschke half. Der Hausdiener sah dem alten Mann neugierig über die Schulter.  
„Was ist, wollten die beiden auf Kredit wohnen?“  
Der Portier schüttelte den Kopf. „Das sonderbarste Pechpaar, das mir je vorgekommen ist!“, sagte er verdrossen.  
Die Privatklinik des Professor Martin lag in Rotterbaum, in einer hüllen, unauffälligen Straße. Hinter dem herrlichen Haus dehnte sich ein maurisch-schlossener, gepflegter Garten, in dem die Gekleideten in der Sonne sitzen konnten. Der Professor galt trotz seiner noch jungen Jahre als Kapazität und war überall sehr beliebt, obwohl Gehalt und gleichbleibende Freundlichkeit nicht zu seinen starken Seiten gehörten.  
Er saß Norma in seinem eleganten Empfangsraum mit trockener Miene gegenüber und

häste an, was sie zu sagen hatte. Sie versäumte nicht, als erstes Clarens Empfehlung auszusprechen. Ihre weiteren Fragen schnitt er mit einer Handbewegung ab.  
„Ich bin kein Zauberer“, erklärte er schroff. „Jugendliche naheren Erläuterungen über die Lage des Schulfalles und dergleichen dürften Sie wohl auch nicht interessieren. Ich würde Ihnen empfehlen, einfach abzuwarten. Ein Late...“  
Norma stand geschweigt auf. Ihr funkelnder Blick sprang ihn an. „Sie haben ganz recht!“ sagte sie mit bebender Stimme. „Davon verstehe ich nichts, und der Schulfall wird mir ohnehin unerträglich bleiben. Aber eines will ich gewiß — daß ich ihn sehen muß, wenn ich nicht selber krank werden soll. — Sie wissen ja nicht...“  
„Ich tue für ihn, was ich kann“, sagte der Professor ruhig. „Kommen Sie mit.“  
Er ergriff ihren Arm, und sie bildete die Verhüllung seiner großen, kühlen Hand. Er führte sie über leuchtendgelbe breite Gänge, die in nichts an das Bild eines Krankenhauses erinnerten. Die Türen waren aus Lichtbaum gebeiztem Holz, mit Messing eingelegt. Aus großen Ständchen leuchteten überall bunte Schriftblumen. Eine lächelnde Pflegerin kam ihnen entgegen.  
„Es ist schon hier“, sagte Norma zerstreut. „Nicht wahr?“, entgegnete der Professor mit freundlichem Spott. „Hier ist auch schon mancher wieder gesund geworden.“  
Er führte sie zu einem Aufzug, der hinter einem bronzernen Gitter in die Höhe stieg. Norma lehnte sich müde an die zitternde Wand und lächelte auf das seine Singen des Getriebes.  
„Wir sind an Ort und Stelle“. Die ruhige Stimme des Arztes schreite sie auf. Die Lifttür schloß sich raschelnd hinter ihr. Ueber weiche, schöngemalte Teppiche ging der Weg zu dem Zimmer, in dem Albrecht lag, mit blauerem

Gesicht, vielleicht mit dem Tode ringend... Ueber Norma kam eine wunderbare Ruhe, ihr stolischer Schritt wurde plötzlich wieder fest.  
In einer Tür zögerte der Professor, nachdem er die Klinke ein wenig niedergedrückt hatte.  
„Er scheint viel im Leben mitgemacht zu haben“, sagte er und richtete einen strengen Blick auf Normas schöne, anmutig belebte Gesicht. „Ich will nicht hoffen, daß Sie ihm irgendwie Anlaß zur Aufregung geben.“  
„Das brauchen Sie gewiß nicht zu befürchten.“  
Norma trat ein und blickte auf das stille Gesicht, das aus den leichten Täden herauslächelte. Albrecht hatte die Augen geschlossen, aber er schloß nicht. Norma hörte, während sie reingab vor dem Bett liegen blieb, seine schwache Stimme, die abgerissene Sätze kammelte.  
„... halbes Stundchen!“, Karlen (Gerndt, du bist hier gelautet... achthundert Postkarte! Das Schiff acht aufs Riff — aber die Frau war dir wichtiger — wäre ich nicht dazugekommen — im großen Saal tanzten sie — sie wüßten von nichts.“  
Er atmete schwer, der Kopf fiel zur Seite.  
„... achthundert Menschen! Ich mußte es sagen, es war meine Pflicht. Du wirst nicht mehr würdig, auf der Brücke zu stehen... Jetzt hast du geschossen, aber ich lasse dich laufen — dein Weg ist ohnehin zu Ende.“  
Norma stand steil aufgerichtet, nur ihre Hände bewegten sich wie selbständige Wesen.  
„Ich bin auch gelunken“, fuhr die jämmerliche Stimme fort. „In Bahia hat es mich erwischt — das verrückte, dunkelste Holz... mein Schiff ist weg, es kann nicht warten...“  
Plötzlich schlug er die Augen auf und sah in die Tiefe des Zimmers. Die Pflegerin hand am Fenster, der Arzt, die Hände in den Taschen seines weißen Mantels, schaute an der Tür. Bomben aber sah nur Norma, die vor ihm stand, ohne sich zu regen. Ein schmerzliches Lächeln glitt über sein eingefallenes Gesicht.

(Fortsetzung 1042)

### Bruchsaler Stadtnachrichten

#### Musikalische Feierstunden für unsere Verwandten

Bruchsal. Eine besonders schöne musikalische Feierstunde beehrte Samstagabend, das Karlsruher Stadt-Orchester, das Streichquartett der Staatlichen Musikhochschule, unsere Verwandten in der Aula der Hans-Schemm-Schule; Professor Oswald (1. Violine), Elisabeth Neumann-Weinwälder (2. Violine), Konzeptsänger Valentin Panzer (Voxale) und Peters-Wollmeier (Cello). Aus dem reichen Schatz unserer Streichquartettliteratur brachten sie köstliche Gaben. Von Haydn hörten wir Sätze aus dem Vergehen, dem Quinten- und dem Reiterquartett; die Variationen über unser deutsches Lied, eine der köstlichsten Perlen, die wir besitzen, wurden zu Kabinettstücken künstlerischer Musik zu einem Höhepunkt musikalischer Kunst.

Am Samstagabend brachte die Sängergesellschaft des Quartetts, das die Sängerin Till Schmidt-Dos, Kapellmeister mit ihrer prächtigen Sopranstimme, die, vom Streichquartett begleitet, eines aparten Reizes nicht entbehrt, Giordanis, Garmobens, Mozarts "Weichen" und "Warnung", im gut getroffenen Mozartstil, als dann die reizenden Volkslieder, "Reins Liebchen, du sollst mir nicht barfuß gehen", "Mädchen mit dem Rosenmund" und "Oh, Wooder, ich will ein Ding han", wirkten auf die zahlreich erschienenen Verwandten begeisternd, so daß die Beifallsstürme nicht enden wollten und die Künstler mit Zugaben nicht fertig.

Nachdem das Quartett den ästhetischen ersten Satz der "Nachtmusik" von Mozart, den leidenschaftlichen Finales aus Dvoraks op. 98, die ebenfalls mit großem Beifall quittiert wurden, als Abschluss hielten, bekamen wir als Zugabe die reizende "Serenade" von Handl.

Wir danken den Künstlern für diese den Verwandten spendende musikalische Feierstunde herzlich.

(Dienstbesprechung der HJ-Brüder in Bruchsal.) Am Sonntagvormittag hatten sich sämtliche HJ- und HJ-Führer des Bannes 406 zu einer Dienstbesprechung im Bannraum der HJ-Unterkunft eingefunden. Nach dem Lied "Ein junges Volk sieht auf" sprach der Beauftragte für den Kriegsbereitungsamt im Bann 406, Hauptfeldwebel Friedrich Schörl, zu den HJ-Brüder und sprach über die Aufgaben des Kriegsbereitungsamtes. Wenn ein Kamerad zur Wehrmacht eintritt teilt der Einheitsführer den HJ-Brüdern die Aufgabe mit, den Kameraden mit dem Bann 406 monatlich erhält dieser dann eine Postsendung, die aus dem Gebietsdienstbrief, einem Bannbrief und Zeitchriften besteht. Beförderungen, Auszeichnungen usw. werden ebenfalls durch die Einheitsführer dem HJ-Brüdern gemeldet und diesem in dem Gebietsdienstbrief und dem Gebietsdienstbrief mitgeteilt. Es ist Pflicht jedes Führers im Kriegsbereitungsamt mitzuarbeiten.

Anschließend sprach der HJ-Führer des Bannes 406, Stammbefehlshaber Schneider, über die Aufgaben der politischen und militärischen Lage am der HJ-Führer auf die einzelnen Gebiete zu sprechen. Da wir auch heute wieder einen Kampf um Leben und Tod führen sollen in den Einheiten wie in der Kampfzeit die alten Kämpfer der Bewegung gefunden werden. Mit einem unerwartetlichen Glauben an den Führer und den Endziele wollen wir auch in Zukunft alle gestellten Aufgaben erledigen und die Helden von Staffeln uns zum Vorbild nehmen. Mit dem Lied "Steh Du im Dien das Morgenrot" und einem Gebet an den Führer und seine stolze Wehrmacht wurde die Dienstbesprechung beendet.

(Stadtmauer wird wieder ausgebaut.) In der seit anstehenden Unteroffizier Straßberger die zur Gasse führt, ist die zirka 2 Meter hohe Stadtmauer durch Witterungseinflüsse zum Teil eingestürzt und mußte bis auf den Grund abgetragen werden. Augenblicklich wird mit den Erneuerungsarbeiten begonnen.

Musikalische Arbeit (Kontakten) bringt das V. Musikerkorps heute Abend pünktlich 19.30 Uhr in der Aula der Hans-Schemm-Schule. Nach Kriegsbereitungsamt verordnetem Wechsel bei der Vorbereitung in Programm und Ausführenden hören wir nun drei Stützwerke: "Küchlein", Julia Maier-Wunderlich, Konzertfängerin (Sopran), Professor Philipp Dreysbach (Klarinette), Brigitte Mayer, Konzertpianistin. Einzige, glänzende Urteile über alle drei Künstler von führenden Zeitungen des In- und Auslandes liegen vor. Mozart, Schubert, Spohr, Brahms, Weber, meistens selten gehörte Werke und Vieder mit Klarinette bilden das Programm. Aperte Klänge und Werke von ganz besonderem Reiz für „Kamerad und Bewohnte“ stehen bevor. Kartenvorverkauf Kreisdiensthilfe Wilderstraße Nr. 34.

#### Am schwarzen Brett

- Wann wird verdunkelt?  
In der Zeit vom 28. Februar bis 6. März 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:  
Beginn: 19.10 Uhr.  
Ende: 6.40 Uhr.
- Am schwarzen Brett**
- Händeln 1406. Das gesamte Händeln tritt heute Dienstag, Punkt 17.30 Uhr, im Hof der HJ-Unterkunft an. Zehnmal Uniform.
- Deutsches Jungvolk, Jungmann 1406. Der ganze Jungmann 1406 tritt heute Dienstag, Punkt 17.30 Uhr, im Hof der HJ-Unterkunft an. Zehnmal Uniform an. (Gedächtnisfeier) Alle Jahrgänge über 14 Jahre treten heute Dienstag pünktlich 19.40 Uhr im Hof der HJ-Unterkunft an.
- Mariengedächtnis 1406. Nächster Dienst am Mittwoch 3. März, Punkt 20 Uhr, in der HJ-Unterkunft.
- St. Marien 1406. Bruchsal. Das gesamte Händeln tritt heute Dienstag, Punkt 17.30 Uhr, im Hof der HJ-Unterkunft an. Zehnmal Uniform an. (Gedächtnisfeier) Alle Jahrgänge über 14 Jahre treten heute Dienstag pünktlich 19.40 Uhr im Hof der HJ-Unterkunft an.
- Händeln 1406. Bruchsal. Das gesamte Händeln tritt heute Dienstag, Punkt 17.30 Uhr, im Hof der HJ-Unterkunft an. Zehnmal Uniform an. (Gedächtnisfeier) Alle Jahrgänge über 14 Jahre treten heute Dienstag pünktlich 19.40 Uhr im Hof der HJ-Unterkunft an.
- St. Marien 1406. Bruchsal. Das gesamte Händeln tritt heute Dienstag, Punkt 17.30 Uhr, im Hof der HJ-Unterkunft an. Zehnmal Uniform an. (Gedächtnisfeier) Alle Jahrgänge über 14 Jahre treten heute Dienstag pünktlich 19.40 Uhr im Hof der HJ-Unterkunft an.
- Händeln 1406. Bruchsal. Das gesamte Händeln tritt heute Dienstag, Punkt 17.30 Uhr, im Hof der HJ-Unterkunft an. Zehnmal Uniform an. (Gedächtnisfeier) Alle Jahrgänge über 14 Jahre treten heute Dienstag pünktlich 19.40 Uhr im Hof der HJ-Unterkunft an.
- St. Marien 1406. Bruchsal. Das gesamte Händeln tritt heute Dienstag, Punkt 17.30 Uhr, im Hof der HJ-Unterkunft an. Zehnmal Uniform an. (Gedächtnisfeier) Alle Jahrgänge über 14 Jahre treten heute Dienstag pünktlich 19.40 Uhr im Hof der HJ-Unterkunft an.

### 2. Hallensportfest der Betriebe

#### Der „Kleinwettkampf der Betriebe“ wiederum ein voller Erfolg

Noch ist das vor einem Vierteljahr durchgeführte 1. Hallensportfest der Betriebe in bester Erinnerung. Dem damals gegebenen Versprechen der baldigen Wiederholung, das großen Beifall auslöste, folgte nun am gestrigen Sonntag die Ausführung. Und um es vorweg zu nehmen: das Kreisvorsitzamt der HJ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront darf auch dieses 2. Hallensportfest auf das Konto der guten und wohlgeleiteten Veranstaltungen buchen. Kreisvorsitzamt der Betriebe war, das ist klar, ein großer Erfolg für den Veranstalter. Dieser „Kleinwettkampf der Betriebe“ war ein vielversprechender Anfang für das Sportjahr 1943.

Die diesmalige Punktverteilung, der man die Erfahrungen des 1. Hallensportfestes zugrunde legen, erwies sich als gute und gerechtere Lösung. Es trat dadurch eine merkwürdige Umkehrung gegenüber dem ersten Male auf. Die Betriebe selbst können nun noch bestehende Mängel bei ihren Mannschaften besser erkennen und zu beheben versuchen.

Der Ablauf der Veranstaltung ging in der gleichen Weise vor sich wie im November. Vormittags 9 Uhr Ansetzen und Eintreten der Mannschaften. Neun Männer-Mannschaften stellten sich dem Kampfsport. Freutlich war die Zusammenfügung. So mancher graue Kopf war eingepfunden, reichte sich neben die Jungen und zeigte durch seinen Einzugswillen und seine Leistung die Verbundenheit und Treue zu den Leibesübungen. Die meisten Mannschaften waren schon beim ersten Male dabei und brachten dadurch eine gewisse Erfahrung mit.

Durchweg sind die Ergebnisse als gut zu bezeichnen, teilsweise ist sogar eine Leistungssteigerung festzustellen. Ausgewählte Resultate wurden beim Schießen aufgeführt und so mancher ehemalige Soldat blühte nach seinen gelungenen Schüssen stolz in die Runde, als wollte er sagen: ja, ja, gelernt ist gelernt.

16 Frauen-Mannschaften folgten dem Aufsteig der Kreisvorsitzamts, der die Teilnehmerinnen, wie auch die Zuschauer herzlich begrüßte. Amüsante Vorfälle übermittelte die Gräße und Köhne der Kreisvorsitzamts der Deutschen Arbeitsfront, führte aus, daß gerade heute im totalen Arbeitskrieg die Gesundheit und Kräftigung des Körpers wichtiges Gebot sei. Der Betriebsport ist mit dazu berufen, dieses Ziel anzustreben.

(Todesfall.) Nach kurzer Krankheit verstarb hier Frau Margarete Müller, geb. Dieb, Ehefrau des zur Zeit an der Dienststelle stehenden Karl Müller. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 29 Jahren und wurde am Sonntag unter großer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft zur letzten Ruhe beisetzt.

(Wom Standesamt.) Zur Ehe aufgebunden sind der ledige Heizer Walter Berthold Fahlner und die ledige Näherin Emma Gablenz, beide von hier.

R. Kirrlach. (Kriegsrauna.) Unteroffizier Ernst Friedrich Greiner, Kaufmann aus Forstheim, wurde mit Arbeiterin Rosa Decker, Tochter des Wilhelm Decker, Mühlentruhe, Kriegsgefangener.

H. Jentzen. (Geburtsstag.) Das 75. Lebensjahr vollendete Frau Berta Seithel, Witwe in guter Frische.

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

### Das Land um Bruchsal

#### E. Unterwisheim. (Geburtsstag.)

Den 60. Geburtstag feierte Prof. Dr. Gust. Decker, der Ordinarius für Erziehungslehre, Pädagogik und Psychologie an der Hanseatischen Universität Hamburg. Prof. Dr. Decker, 1883 hier geboren, kam 1923 als Ordinarius nach Hamburg, nachdem er 1910 in Tübingen habilitiert, dort 1921 zum a. o. Professor ernannt worden war.

G. York. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit verstarb hier Frau Margarete Müller, geb. Dieb, Ehefrau des zur Zeit an der Dienststelle stehenden Karl Müller. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 29 Jahren und wurde am Sonntag unter großer Anteilnahme der hiesigen Einwohnerschaft zur letzten Ruhe beisetzt.

(Wom Standesamt.) Zur Ehe aufgebunden sind der ledige Heizer Walter Berthold Fahlner und die ledige Näherin Emma Gablenz, beide von hier.

R. Kirrlach. (Kriegsrauna.) Unteroffizier Ernst Friedrich Greiner, Kaufmann aus Forstheim, wurde mit Arbeiterin Rosa Decker, Tochter des Wilhelm Decker, Mühlentruhe, Kriegsgefangener.

H. Jentzen. (Geburtsstag.) Das 75. Lebensjahr vollendete Frau Berta Seithel, Witwe in guter Frische.

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

(Todesfall.) Nach längerer Krankheit verstarb hier Bahnhofsarbeiter A. D. Albert Schlichter. Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung

### Vom Kraichgau sport: Kitzlach Bannjäger im Fußball

R. Bruchsal. Das lang erwartete Entscheidungsspiel um die Bannmeisterschaft im Fußball fand am Sonntag in Forst seinen Abschluss. Wie erwartet, kam es bei diesem Treffen zu einem harten Kampf, fanden sich doch zwei Mannschaften gegenüber, die ziemlich gleichwertige Gegner abgaben und in ihrer Gruppe Sieger werden konnten. Beide Mannschaften stellten sich in ihrer derzeit besten Aufstellung dem Schiedsrichter Gußer, der dem Spiel jederzeit ein guter Leiter war.

Vom Anspiel weg entwickelte sich sofort ein Kampf, der so recht den Charakter eines Entscheidungsspiels trug, doch spielten die Mannschaften noch etwas unzulammenhängend und nervös. Karlsruhe konnte sich zuerst freispielen und hatte dabei auch die ersten Erfolge. Nach einander fielen zwei Tore, denen bis zur Pause Kirrlach ein Tor entgegenzusetzen konnte. Mit 2:1 Tore wurden die Seiten gewechselt. Und nun wurde Kirrlach an der Reihe, das dann auch zum Ausgleich erzielen konnte. Bei einer schönen Vorlage der Kirrlacher Linken überließ der Karlsruhe Torhüter den Ball, den er mit der Hand fassen mußte, und viele Gelegenheiten nutzte Bader, Kirrlach, Blöschell usw., der so zum 3. Treffer einfinden konnte und hiermit das Spiel entscheiden konnte. Auf der anderen Seite vergab sich Karlsruhe noch eine Chance, als Schmitt einen Elfmeter verfehlt. Bei Kirrlach war es vor allem der Torwart, der durch sein Können einen Verein in der Lage setzte, sich gegen den der Voraussicht maßgebend beteiligt war. Bei Karlsruhe konnten Holz und Schmitt sehr gut gefahren, während der Torwart durch einige grobe Schüsse mit der Niederlage verurteilt wurde. So konnte Kirrlach nach dem Sieg über Biedental, der ihm die Gruppenmeisterschaft brachte, nach diesem Kampf auch die Bannmeisterschaft erringen und diesen Titel nunmehr zum zweiten Male an sich bringen, den Biedental dreimal nacheinander erringen konnte.

Biedental I - Pfankuch 1:1 (abgebrosen) Eine große Zuschauermenge umkämpfte das Spielfeld, als sich die beiden Mannschaften zum Kampf stellten. Da das Spiel gleichzeitig als Pokalspiel gewertet wurde, war es für beide Vereine von besonderer Wichtigkeit, den Sieg an sich zu bringen. Dies war auch der Grund, daß beide Mannschaften sofort voll auf sich eingewirkt, denn auch das Spiel nach der Zeit abgebrochen wurde. Die ersten 20 Minuten zeigten beide Mannschaften in wechselvollen Angriffen. Nach einer leichten Drangperiode von Pfankuch konnte sich Biedental wieder freispielen und kam dann auch weiterhin auf, um so bis zur Pause das Spiel überlegen zu gestalten. Kurz vor Halbzeit konnte Giesler auf Rechtsaußen den lang verdienten Treffer anbringen, den der linke Stürmer Kammerer bereits einige Minuten vorher schon, aber nach dem Einwurf von Pfankuch wieder abgebrochen wurde. Mit 1:0 Toren wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Minute mußte Biedental ein Tor hinnehmen. Diese Überlegenheit verlor Pfankuch auszunutzen und konnte im Anschluß wieder leicht triumphieren. Nach wenigen Minuten aber war Biedental wieder frei und von da an tonangebend. Angriff auf Angriff rollte gegen das Pfankuch Tor. Pfankuch konnte diese Angriffe nur mit äußerster Kraft abwehren, was zu starkem körperlichem Einsatz führte, die dann leider zu Unsportlichkeit ausarteten und zum Spielabbruch führten.

Am Anluß an dieses Treffen führten die Spieler gegen Hambrücken das fällige Rückspiel durch, das Biedental hoch für sich gewinnen konnte.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

Sch. Kirrlach. (Wom Sport.) Die Kirrlacher Jugendmannschaft hatte die Kameraden aus Altkirchheim zum fälligen Handball-Rückspiel zu Gast. Nachdem das Vorspiel für Kirrlach verloren ging, drangen nun die Einzelmeister darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Während in der ersten Halbzeit das Spiel etwa ausgeglichen war, war in dem Halbzeitpaus von 21 zum Ausbruch kommt, distanzierte nun Kirrlach in der Folgezeit, infolge hervorragender Leberleistung, das Spiel. Altkirchheim, das nur mit 9 Mann antrat, hatte in dieser Spielphase so gut wie gar nichts zu befehlen. Mit 4 weiteren Toren stellten die Einzelmeister dann den Sieg sicher. Inzugesamt betrachtet konnten die Einzelmeister bis auf die Vereibiegung, die mitunter nicht sehr fair spielte, gut gefallen.

### Amichau am Oberrhein

#### Neuaufbau zerstörter Nebenanlagen in Badet

Freiburg. Mehr und mehr schließen sich die Wunden, die die Kampfhandlungen den badischen Dörfern längs des Oberrheins gefügt haben, und selbst in Neuenburg wird ein neuer Erdbau nach dem Andern begonnen. So konnte nun auch an den Biederbraun der wertvollsten Kulturen am Oberrhein der Reben gedacht werden, die unter den Kampfhandlungen ebenfalls zum Teil stark gelitten hatten.

Stier aber galt es, besonders planvoll zu beginnen und die Voraussetzungen zu schaffen, die auch den badischen Weinbau befähigen, mit der Entwicklung des deutschen Weinbaus Schritt zu halten. Bis heute stand nämlich in den meisten Rebgeländen rechts des Oberrheins der Arbeitseinsatz in den Reben in seinem Verhältnis zum Ertrag. Unter Führung der Landesbauernschaft Baden und des Staatlichen Rebenbauamtes wurden darum die durch Kriegshandlungen zerstörten 300 Hektar Rebgelände und alle wiederaufzubauenden durch Umzetter und Schädlinge zerstörten Rebstüben nach neuen Richtlinien aufgebaut.

Zunächst mußten die jeder großflächigen Bearbeitung der Reben entgegenstehenden Parzellen umgelegt werden, um endlich zusammenhängende mit Maschinen bearbeitbare Flächen zu erhalten. Die Pflanzenzeit wird auf 1,30 Meter, der Seilenschnitt auf 1,20 Meter erhöht, damit der Pflug flüchtig den größten Teil der Bodenarbeit besorgen kann. Dafür werden nun die Reben höher erzogen, wodurch sie langlebiger und vor allem ertragsreicher werden.

Bad. (500 Jahre Schönberg.) Das am Fuße der Ritterburg Schönbergselbs zwischen Kirz- und Schuttertal gelegene, 800 Einwohner zählende Schwarzwaldort Schönberg wird 1443 urkundlich erstmals genannt. Bis 1819, wo es an Baden fiel, zählte es zur Reichsgrafschaft Hohenberg. Das alte Schönberger Wappenstein, „zum Löwen“ besteht seit dem 16. Jahrhundert. Die Frauen des Dries tragen noch die schmale Goldhaube.

Marzolsheim (Oberelsaß). (Städtorf) Fundamente ausgebaut. In Marzolsheim steht man beim Verlegen von Wasserleitungsrohren in einer Tiefe von einem Meter auf die Fundamente der beiden oberen Stockwerke, die bis in eine Tiefe von 2,50 Meter hinabreichen und aus vulkanischem Gestein des nahen Kaiserstuhls errichtet sind. Auch menschliche Gebeine wurden bei diesen Arbeiten gefunden.

Neustadt a. d. W. (Wom Weinbau.) Die Arbeiten im Weinstock sind soweit abgeschlossen. In der Mittelstadt stehen die Winzer vor dem zweiten Weizen, der in der Ober- und Unterstadt meist beendet ist. Die Durchführung aber nötigen Maßnahmen in der Weinbebauung gewährleistet eine zufriedenstellende Qualität des 1942er. Im Weingebiet ist die Nachfrage weiter stark, das Angebot jedoch klein. Zu bemerkenswerten Wühlgräben ist es nicht gekommen. Die Weinbergbesitzer nehmen ihren Fortgang, das Holz zeigt eine befriedigende Ausreise.

Herold i. Hessen. (Unliebamer Schafschaf) In der Gemeinde Herold i. Hessen hatte sich der Gemeindevorstand im Stall losgerissen und raste durch die Dorfstraße. Zunächst fiel er einen Bauer an und verletzte ihn erheblich. Dann geriet das Tier auf einen Bauernhof, in dem gerade Schafschaf abgefahrt wurde. Der Bulle nahm die bereits geschlachtete Sau auf die Hörner und warf sie auf den Dunghaufen. Nur mit großer Mühe gelang es, das müde Tier zu bändigen und wieder in seinen Stall zurückzuführen.

Saarbrücken. (Zur großen Arme.) In Celle (Hannover) verstarb im 67. Lebensjahr Major a. D. und Rittergutsbesitzer Albrecht Krid, ein Offizier des ehemaligen Mauerregiments Großherzog Friedrich von Baden (Rheinische Nr. 7 in Saarbrücken, zu dessen Mitarbeiter der Bannverein bis zuletzt gehörte.

Pfaffingen i. Württ. (Tierleiche als Leberzucker) Im Stall eines Landwirts verendete kurz hinterinander ein wertvolles Pferd und eine 28 Wochen trächtige Kalbin. Als Ursache wurde eine Seuchenkrankung festgestellt, die der Kadaver einer wohl schon im Sommer vergangenen Jahres auf dem Heuborn verendeten Kaze bewirkt hat, ohne daß man damals die Tierleiche wahrgenommen hat.

Stimmern. (Gemeines Bubenstück) Ein gemeinsames Bubenstück wurde in dem Hunsrückort Fronhofen verübt. Von bisher unbekannten Tätern wurde eine größere Anzahl von Obstbäumen so schwer beschädigt, daß die Bäume mehrere Jahre ohne Ertrag bleiben werden. Es wird vermutet, daß es sich um einen niederrheinischen Raubtag handelt. Dieser ist um so verwerflicher, weil einmal der Obstbestand an sich auf dem Hunsrück sehr gering und zum anderen in der Kriegszeit jeder Obstbaum mit seinem Ertrag doppelt wertvoll ist.

#### Enten im Fischwasser

Alle Enten, sowohl die Hausenten, als auch die Wildenten, sollen von Fischwässern, namentlich aber von Brüt- und Gezeiten ferngehalten werden, da sie nicht nur mit Vorliebe den Fischlaich verzehren, sondern die Fische auch dadurch beschädigen, daß sie ihnen Wunden an Rücken, Flanken und anderen Stellen sowie auch Wunden am Kopf und pfanzliche Parasiten durch wegfressen, häuslichen aber sogar auch Fischfische nicht verschmähen. Auch die Wasserhühner und Taucher gehören zu den Beschädigern der Fischwasser, weshalb man, sobald sie sich irgendwo unfischbar bemerkbar machen, sinter ihnen kein sein sollte.

#### Rheinwasserstände vom 1. März

- Konstanz 264, + 0; Rheinfelden 185, - 5; Breisach 132, - 18; Rehl 200, - 11; Straßburg 190, - 11; Karlsruhe-Maxau 32, - 4; Mannheim 288, - 8; Caub 168, - 4.

#### Was bringt der Rundfunk?

- Nachprogramm:
- 15.30-16.00 Neue Lieb- und Sammermusik.
  - 16.00-17.00 Opernviertel d. Hamburger Staatsoper.
  - 17.15-18.30 Musikalische Rundschau.
  - 18.30-19.00 Musikalische Rundschau.
  - 19.20-19.35 Frontberichte.
  - 19.35-19.45 Aus Friede Walkers Ober-Älting.
  - 19.45-20.00 Volkstümlicher Sport.
  - 20.15-20.45 Volkstümlicher Sport.
  - 21.00-22.00 Musikalische Rundschau.
- Leuchtsender:
- 17.15-18.30 Einflößliche Dreier- u. Sammermusik.
  - 20.15-21.00 Musikalische Rundschau.
  - 21.00-22.00 Eine Stunde für dich.



Stellen-Angebote

Fühendes Unternehmen der Spezial...
Lehrlinge, fleißig, intell., 1. Klasse...
Koch, tüchtig, sucht Stelle als Werk...

Stellen-Angebote

Zelchenlehrling, techn. auf Ostern...
Lehrlinge, fleißig, intell., 1. Klasse...
Koch, tüchtig, sucht Stelle als Werk...

Stellen-Angebote

Krankenschwester, staetlich gepflegt...
Bedienung, tüchtig, sucht auf 15.3...
Koch, tüchtig, sucht Stelle als Werk...

Stellen-Angebote

Beitelle mit Best u. Matrize, gut...
Beit, kompl., gesucht, Angeb. unter...
Beit, kompl., u. Kinderwagen, gut...

Stellen-Angebote

Lagergruppen, gebr. mögl. m. Holz...
Openglas o. H-Schuhe zu tausch...
Feldschütz, Blau, 2-Kostüm, gut...

Stellen-Angebote

Wolfschund-Rüde abh. gek. Vor An...
Kätschen, schwarz-weiß, am 24.2...
Stiefel, schwarz, Größe 42, (42/23)

Stellen-Angebote

Wohnhaus, kl. in Baden gesucht...
Haus in Karlsruhe od. nah Umgeb...
Landhaus, 4-5 Zimmer, in B-aden...

KLEINES THEATER
Spielplanänderung:
Mittwoch, 3. März, 18.00 Uhr statt
"Land des Lichtes"
Bunter Abend
Ansprache: Hugo Württemberg...

Verkaufe

Nachmittagskleid, weinrot, plissé...
Kommunikations-M. Zuber, zu verk...
Trauerhut (Crepé), Wohlmut-App...

Verkaufe

Wachstuch, neu, mögl. weiß, mind...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...

Verkaufe

Wachstuch, neu, mögl. weiß, mind...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...

Verkaufe

Wachstuch, neu, mögl. weiß, mind...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...

Verkaufe

Wachstuch, neu, mögl. weiß, mind...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...

Verkaufe

Wachstuch, neu, mögl. weiß, mind...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...

Verkaufe

Wachstuch, neu, mögl. weiß, mind...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...

Verkaufe

Wachstuch, neu, mögl. weiß, mind...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...
Werkzeuge sucht Gaststätten, Fremdenheimen...